

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Wb... 22/3...
Carl Pfeiffer

Bezugspreis mit Postverendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Prämien- und Einzahlungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unpostierte Briefe werden nicht
 angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
 Spaltige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ 0.90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr.
 berechnet.

Nr. 12. Waidhofen a. d. Ybbs, den 22. März 1890. 5. Jahrg.

Die Stellung des Kleingewerbes in der Volkswirtschaft.

„Unhemmbar ist des Geistes Wehen,
 Und vorwärts kam die Zeit nur gehen.“

Der Mensch unserer gegenwärtigen Culturperiode hat tausenderlei Bedürfnisse, die er sich unmöglich wie der Naturmensch allein selbst beschaffen kann. — Zahllos sind die materiellen Bedürfnisse des Menschen in Bezug auf Wohnung, Nahrung und Kleidung, zahllos sind die Gegenstände, die in Ausübung der verschiedenen Berufsarten benötigt werden. Zahllos sind die geistigen Bedürfnisse des einzelnen Menschen und die Anforderungen, die im allgemeinen Interesse erfüllt werden müssen, in Wissen, Kunst, in Bezug auf Gesundheitspflege, öffentliche Ordnung, Militär, Justiz, Verwaltung etc.

Die Arbeit, die zur Befriedigung all dieser Bedürfnisse aufgewendet werden muß, ist auf die ganze thätige Menschheit ausgetheilt, jeder nimmt einen Theil derselben als Beruf auf sich; die Einen befassen sich mit Unterricht: Geistliche, Lehrer, Forscher, die Andern stehen im Dienste der öffentlichen Einrichtungen: Militärs, Beamte, Juristen, Aerzte, Andere haben sich der Kunst gewidmet, als Maler, Bildhauer, Architekten, Schriftsteller, Schauspieler, etc.; das sind die Berufsarten mit vorwiegend geistiger Thätigkeit, der andere Theil der Menschheit widmet sich mehr der Hände Arbeit, er ringt dem Erdboden ab, was er an lebendigem Wachstum hervorbringt, und was in ihm an mineralischen Schätzen schlummert, als Landmann, Forstmann und Bergmann, er befaßt sich mit Herstellung aller Gegenstände des Gebrauchs als Gewerbetreibender, er befaßt sich mit Austausch der Güter als Handelsreisender und mit Transport der Menschen und Güter im Transportgewerbe.

Das Gewerbe im weiteren Sinne, den Groß- und Kleinbetrieb umfassend, verarbeitet die Urproducte der Erde zu Gegenständen des Gebrauchs, das Gewerbe nimmt in der Volkswirtschaft entschieden die bedeutendste Stellung ein, es schafft die meisten Werte, es muß mit der Urproduction (Landbau und Bergbau) das Meiste beitragen zur Erhaltung

der verschiedenen Berufsarten, welche sich hauptsächlich mit der Befriedigung der geistigen Bedürfnisse befassen und im Dienste der Allgemeinheit stehen. — Das Gewerbe steht im innigen Zusammenhang mit der Urproduction einerseits und mit Handel und Verkehr andererseits, die gegenseitig auf einander einwirken.

Ein rationeller und intensiver Betrieb von Land- und Bergbau wird durch die Herstellung billiger Naturproducte und durch den eigenen Verbrauch an Gebrauchsgegenständen direct auf das Gewerbe belebend einwirken, während hingegen eine rege gewerbliche Thätigkeit durch den erhöhten Bedarf von Rohstoffen und Lebensmitteln die Urproduction zu gesteigerter Thätigkeit veranlaßt.

Hochentwickelte Landwirtschaft und Gewerbe rufen naturgemäß einen gesteigerten Handel und Verkehr hervor, während wieder umgekehrt die Schaffung vorteilhafter Verkehrsgelegenheiten: gut angelegte Straßen, Bahnen, Wasserwege die Vorbedingung zur Entwicklung von Landwirtschaft und Gewerbe sind.

Bei den Deutschen hat sich das Gewerbe als selbstständiger Stand am frühesten und deutlichsten ausgeprägt, im Mittelalter verschaffte das Gewerbe und die mit ihm zusammenhängende Handelsthätigkeit der Hanza vielen deutschen Städten Reichtum, Glanz und Bedeutung.

Die stramme Organisation der Gewerbe in den Zünften, die Lehrlinge, Gesellen und Meister in engem Verbände umschloß, die Erziehung und fachliche Ausbildung der Mitglieder nach festen Regeln leitete, eine eiserne Disciplin von jedem Mitgliede heischte und strenge auf Wahrung der Standesehre hielt, sie hat das Gewerbe groß gemacht und zur Blüte gebracht.

Damals war der Gemeinsinn, das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Corporationsgeist bei diesen wackeren Genossen der Zünfte hochentwickelt, Jeder hielt etwas auf sich und seine Kunst, Meister und Geselle waren stolz, Mitglied einer ehrsamten Zunft zu sein und Jeder war vom Ehrgeiz besetzt, in seinem Handwerk Hervorragendes zu leisten.

Die Religionsstreitigkeiten und der daraus entstandene

dreißigjährige Krieg, die Deutschland bis ins Innerste zerwühlten, verlöschten das freundliche Bild, Deutschland war nach dieser langen schrecklichen Zeit nahezu entvölkert, nach glaubhaften Mittheilungen sank die Bevölkerung des deutschen Reiches von 16 bis 18 Millionen im Jahre 1619 auf 4 Millionen im Jahre 1649. — Der Wohlstand war vernichtet, die Freude am friedlichen Erwerb dahin, die Entwicklung des Gewerbes unterbrochen; erst in der Gegenwart knüpft das Kunstgewerbe dort wieder an, wo es schon vor dem 30 jährigen Krieg stand.

Ueber all diesen Wirren brach eine neue Zeit herein, der menschliche Geist, von starren Fesseln befreit, wandte sich der Wissenschaft zu, er suchte die Naturkräfte und deren Gesetze zu erforschen, der Mensch lernte immer mehr die chemischen Vorgänge und physikalischen Gesetze verstehen und die Naturkräfte zu seinen Arbeitszwecken zu benützen, die mechanischen Hilfsmittel wurden verbessert und neue erfunden, Menschenkraft wurde durch motorische Kraft ersetzt, anstatt der nur auf Erfahrung beruhenden überkommenen Arbeitsprocesse wurden neue auf wissenschaftlichen Forschungen beruhende Methoden eingeführt. — Die Dampfmaschine wurde erfunden, das Maschinenwesen nahm raschen Aufschwung, es entstand eine neue Form des gewerblichen Betriebes, die Fabrik. — Das Anflühen der Fabriken, die ja als verbesserte Produktionsform an und für sich einen großen wirtschaftlichen Aufschwung bedenten, konnte nicht verhindert werden, man konnte auch nicht hindern, daß sie mit den Erzeugnissen des Kleingewerbes in Concurrenz traten und mußte folgerichtig die gewerbliche Production frei geben. — Die Zünfte, Privilegien, Bannrechte fielen, die Aera der wirtschaftlichen Freiheit, der freien Concurrenz brach an.

(Ein zweiter Artikel folgt.)

Politische Wochenchau.

Fürst Bismarck hat seine Entlassung nicht nur aus dem preussischen Staatsdienste, sondern auch als Reichskanzler erbeten und die erbetene Entlassung wird voraussichtlich angenommen werden, und wird zur Zeit schon angenommen

Fürst Bismarck im Privatleben.

(Deutsch von Ferdinand Schubert.)

Es ist keineswegs eine unliebenswürdige Charakteristik der Männer und Frauen heutigen Tages, wenn sie von der Seite des Lebens ihrer großen Zeitgenossen etwas zu wissen wünschen, welche dem Auge der Oeffentlichkeit verborgen ist, etwas von ihrem innern Leben als Gatten und Väter, etwas von ihrer Stellung gegen Religion, Wissenschaft und Literatur und Kunst, einiges von ihrem Privatgeschmack und ihren Fertigkeiten, von ihrer Fähigkeit als Landeigentümer und Aehnlichem. Der Wunsch nach solcher Belehrung sieht der Neugierde ein wenig ähnlich. Aber es ist liebenswürdige Neugierde, denn als eine Regel ist es mit einem Wunsche verbunden, jemanden, der in großen Dingen Erfolg gehabt hat, glücklich in kleinen Dingen sowohl, als auch glücklich in seinem häuslichen Leben zu sehen, hingegen ist die Verwirklichung der Wünsche des Publikums in dieser Richtung durchaus nicht leicht; noch ist die vorgeschlagene Aufgabe, so lange der porträtirende Gegenstand noch unter uns lebt, einer vollkommenen Lösung fähig. Vielleicht würde es niemand gern sehen, in dieser Hinsicht analysiert zu werden. Nur Takt und die äußerste Discretion sichern uns vor Mißbilligung und Vorwürfen, wenn wir einem zeitgenössischen Genius oder Selben in sein tägliches Leben zu folgen versuchen und ihn so zu sagen im Negligé zeigen.

Wie viel Sympathie wird gerade in England erweckt durch ein Bild des blinden Milton und seiner Tochter! Wir folgen mit dem tiefsten Interesse den Beziehungen zwischen Göthe und den Frauen, die so viel Freude in das Gewirk seines Leben woben. Wir lieben, uns in der Einbildung mit

den Personen, die Schiller als Gemahl und Vater liebten, zu unterhalten. Geschichten, welche von der Haltung des bejahrten Kaisers Wilhelm gegen seine Enkel und Urenkel erzählen, können immer auf eine dankbare Anerkennung rechnen. Andererseits vermischen wir immer etwas über Friedrich den Großen, wenn wir uns erinnern, daß er sein Leben ohne Familie und den größten Theil desselben ohne Freund verlebte. Darin ist manches unangenehm, un bequem, manches das uns von den herrschenden Genius schauern macht, dem diese sanfteren Entschlüsse versagt waren. Er erscheint groß aber herb, einseitig und unvollkommen, entfernt von uns und kalt. Es scheint, als ob ihm seine Ergänzung mangelte, als ob sein Leben ohne die sanftere Seite nicht glücklich gewesen sein könnte, als ob ihm am Herzen etwas fehlte und nur der kalte, schneidige, strenge Verstand und der mächtige Wille des Königs und Kriegers in ihm geherrscht und durch ihn gesprochen hätte.

Manche von meinen Lesern werden daher froh sein zu hören, daß der Niejengeist, der das deutsche Volk aus seiner langen Demüthigung erhob und ihm seinen Platz unter den Nationen anwies, in geeigneter Zeit durch seine Wahl einer Frau sich ein glückliches Heim stiftete, in welchem seine häusliche Natur eine mannigfaltige und fruchtbare Entwicklung empfing und daß er nach allem dem durchaus nicht der Mann von Blut und Eisen ist, wie von vielen Seiten vorausgesetzt wird.

Seine Frau ist neun Jahre jünger als ihr Gemahl und wurde 1847 mit ihm verheiratet. Ihr Familienname war Johanna von Puttkammer und sie war die Tochter eines ruhigen, gottesfürchtigen pommerischen Hauses, dessen Atmosphäre von dem Geist mährischer Brüderlichkeit durchdrungen war. Daß „der tolle Junker von Kneiphof“, wie Bismarck damals im Geklaß der Nachbarschaft genannt wurde,

der künftige „Eiserne Kanzler“, angezogen worden sein sollte durch und zur selben Zeit auch ein warmes und lebendiges Interesse erweckt haben sollte in einer Dame, deren erste Eindrücke von Menschen und Dingen inmitten solcher Umgebungen empfangen wurden, braucht nach allem keine Ueberraschung zu schaffen. Gerade in diesen Tagen war die Periode von Unruhen, Sturm und Ungestüm eine solche von Ruhe gefolgt und seine Wildheit und Liebe des Unheils hatte der Selbstprüfung und einer Sehnsucht nach höheren Dingen Platz gemacht. Die Fürstin war streng und fromm auferzogen, ist aber von einer heiteren und lebhaften Anlage, ausgestattet mit einem bedeutenden Betrag von Mutterwitz, feiner Empfindung und einem excellenten Geschmack. Sehr musikalisch und eine vortreffliche Clavierpielerin ist sie gleichzeitig eine sorgsame und wirtschaftliche Hausfrau und gleich den edlen Frauen früherer Zeiten im Besitz einiger Kenntnisse der Heilkunde. Durch all diese Jahre hat sie ihres Gatten Hoffnungen und Sorgen ernstlichvoll getheilt, manchmal sogar die politischen, wie die durch Hofeitel veröffentlichten Briefe, die ihr geschrieben wurden, wenn öffentliche Pflichten oder Feiertagsreisen sie für eine Zeit lang trennten, beurlaubten. In diesen spricht er sie als „mein Herz“, „meine Geliebteste“ an; er sendet ihr von Peterhof Josmin; er verpflichtet ihr Edelweiß von Gastein. Vom königlichen Schloß in Ofen bietet er ihr „Gute Nacht aus weiter Ferne“ und fügt hinzu, „Wo kann ich das Lied gehört haben, das mir alle Tage durch den Kopf geht:

„Ueber die blauen Berge, über den weißen
 Scham der See
 Komm, Du geliebte Eine, komm zu Deinem
 lieblichen Heim!“

„Ich wundre mich, wer mir dies in einer oder der andern Zeit gesungen haben kann.“ Immer und immer wieder

sein. Schon seit den social-politischen Erlässen Kaiser Wilhelms vom 4. Februar, wollten die Gerichte von angebliche Meinungs-differenzen zwischen dem vielerfahrenen Kanzler, der gerade der Urheber der beschrittenen Socialreform in Deutschland war, und seinem jungen kaiserlichen Herrn nicht verstummen. In der Zeit vom 17. auf den 18. März scheint die schleichende Krisis plötzlich akut geworden zu sein.

Ueber die Ursachen werden die verschiedensten Vermuthungen aufgestellt, die wohl alle des Hintergrundes entbehren, weil diejenigen, welche allein die Ursachen angeben können, darüber schweigen. Wir registriren die verschiedenen Ansichten. Man hört sagen, Kaiser und Kanzler stimmten wohl hinsichtlich der Ziele der Socialpolitik überein, nicht aber betreffs der Mittel; ferner, der Kaiser wolle von den bestehenden Parteien, die er veraltet glaube, nichts mehr wissen, der Fürst hingegen meine, daß die Zeit für eine gründliche Neubildung noch nicht gekommen sei, daß man sich in Ermangelung von Etwas Besserem mit dem „alten Trödel“ behelfen müsse; der Kaiser wolle die Umbildung der Parteien beschleunigen, dabei mitwirken, und erblicke in den alten, zum Theil auf die Person des Kanzlers gegründeten Gegenätzen ein Hindernis, der Kanzler lehne diese Auffassung ab; der Kaiser betrachte die Sozial-Demokraten als Mißleitete, die er zum Besseren erziehen wolle, der Kanzler stehe mehr auf dem Standpunct der Repression.

Auch die Zusammensetzung des neugewählten Reichstages wird mit in Combination gezogen. Angeblich sehe der Kanzler keine Unmöglichkeit mit diesem in mehr oder minder kleine Gruppen zerstückelten Reichstage regieren zu können, während der Kaiser sich optimistischeren Anschauungen hingebe.

Auch ein Besuch, welchen der Führer der deutschen Ultramontanen Windthorst bei Bismarck gemacht hat, wird mit der Krisis in Zusammenhang gebracht werden.

Windthorst soll sich für die Zurückgabe des sequestrirten Welfenschlages an den Herzog von Cumberland verwendet haben, welcher der Kanzler im Gegen satz zum Kaiser durchaus abgeneigt sei.

Wer die Geschichte dieses Welfenschlages kennt, wird übrigens diese Abneigung Bismarcks wohl begreifen. Eine weit verbreitete und sehr wahrscheinliche Meinung will mehr persönlichen als sachlichen Gründen die Ursachen der eingetretenen Krisis zuschreiben.

Die „Kölnische Zeitung“, welche in Kanzler-Angelegenheiten gut unterrichtet zu sein pflegt, schreibt hierüber, indem sie hervorhebt, daß in unrichtigen Kreisen es längst kein Geheimnis war, daß Fürst Bismarck sich ernstlich mit Rücktrittsgedanken trage.

„Was auch der nächstliegende äußere Anlaß der Zuspitzung der Kanzlerkrisis gewesen sein mag, die tieferen Ursachen reichen weit hinauf und haben ihre psychologischen Wurzeln tief in dem Seelenleben des alten Kanzlers und des Monarchen, der mit der ganzen vollen Begeisterungsfähigkeit oder Jugend die Zügel der Regierungsgewalt ergriffen hatte und sie mit fester, starker Manneshand führte. Der thatkräftige Kaiser ist ganz erfüllt von der Größe, der Verantwortlichkeit und der Pflichtenlast seines erhabenen Herrscherberufes; ihn spornte das Bewußtsein, daß in erster, von socialen Wirren nervös durchzitterter Zeit das Geschick des Vaterlandes in seiner Hand ruhe. Mit einem Herzen voll unerschütterlichen Vertrauens in die guten und edlen Mächte der Menschennatur geht er an den Versuch, durch weitgehendes Entgegenkommen, durch eine Socialpolitik, welche die besitzenden Classen schwer belastet, die Lage der Arbeiter zu heben und die sociale Sphäre zu beschwören, Neben ihm stand bedächtig Fürst Bismarck, ausgerüstet mit dem kostbaren Erfahrungsschatze eines arbeitsreichsten staatsmännischen Lebens, welches ihm viele Lorbeeren, überwältigende Erfolge und Triumphe gebracht, welches ihm aber auch die schlichte Weisheit zu eigen gemacht hatte, daß auch dem hochberzigsten und opfermüthigsten

gibt er dem Gefühl von Heimweh und Sehnsucht nach ihr und den Kindern Ausdruck. Und in einem Brief aus Smalund wünscht er, daß er ein kleines Schloß, bevölkert von denen, die er liebt, auf einem der wald- und haideumgrenzten Seen jener schwedischen Provinz besitzen möchte. Manche andern Theile seiner Correspondenz zeigen, wie theuer ihm seine Frau ist und wie oft er an sie denkt. Andererseits können wir aus verschiedenen anderen Briefen schließen, daß die gute Dame von ihres Gemahls energischer Gefühls- und Gedankenweise ganz erfüllt ist.

Der Fürst hat drei Kinder — eine Tochter, die Comtesse Marie, welche 1848 geboren ward und vor vier Jahren den Grafen Rangau heiratete und zwei Söhne, die Grafen Herbert und Wilhelm, welche beide jünger als ihre Schwester und unverheiratet sind. Der erstere ist im diplomatischen Dienste und war in seiner ämtlichen Eigenschaft verschiedenen Gesandtschaften angetraut, zuletzt jener in London. Der letztere, der eine starke Persönlichkeit mit seinem Vater zeigt, hat sich der Rechtsgelehrsamkeit gewidmet und ist Mitglied des deutschen Reichstags gewesen. Beide dienen zuerst als Gemeine in der Dragoner-Garde während des letzten Krieges, während welches der Fürst in Rücksicht auf sie viele Beförderung hegte und so oft es die Umstände zuließen, nach ihnen ausritt. Beide arbeiten von Zeit zu Zeit in unmittelbarer Nachbarschaft des Fürsten, in dessen Bureau auch sein Schwiegersohn Beschäftigung gefunden hat. Ich mag auch erwähnen, daß der Fürst glücklicher Besitzer von Enkeln, seinen, starken kleinen Burschen, ist, deren ältester gelegentlich seines Großvaters Palast, die Kappe der gelben Kürassiren auf seinem blonden Kopfe, besucht.

(Fortsetzung folgt.)

Streben eines im Dienste des Vaterlandes ringenden Mannes herbe Enttäuschungen liebegewordener Hoffnungen nicht erspart bleiben. In der Zeit, da das greise Haupt des großen und guten Monarchen Wilhelm I. sich sichtlich dem Grabe zuneigte und der deutsche Kaiser der Menschheit den Tribut wachsender Schwäche zollte, hatte Fürst Bismarck sich seelisch in die unumschränkte Machtfülle einer allgewaltigen Stellung eingelebt. Jetzt stand ein Kaiser von männlich kräftiger Entschlußkraft neben ihm, ein Monarch, der selbst regieren wollte bis in alle kleinen Einzelheiten eines großen und verwickelten Getriebes, hinein, der nicht allein seinem verdienstvollsten Berather sein Ohr lieh, sondern hier und dort mannigfach auch bei Männern in unverantwortlicher Stellung sich umhörte so konnte es nicht ausbleiben, daß neben den Rathschlägen des verantwortlichen Staatsmannes auch die Einflüsse anderer, unverantwortlicher Personen, deren Erfahrungen der Herrscher nutzbar machen wollte, sich Geltung verschafften. Fürst Bismarck kam oft in die Lage, daß er zögeln zu müssen glaubte, wo der Kaiser mächtig vorwärts drängte. Ihm mochte dünken, daß das stürmische Tempo der Socialpolitik die Arbeitermassen erst recht aufregen und zu Hoffnungen ermutigen könne, welche nicht die Natur und nicht das Ringen der Menschheit jemals erfüllen kann. Wie oft, in wie vielen Einzelfragen aus den verschiedensten politischen Gebieten mag dieser psychologische und Temperamentsgegensatz zweier großangelegten, herrschgewaltigen, willensstarken und entschlossenen Naturen in die Erscheinung getreten sein? Fürst Bismarck hatte die Empfindung, als hänge er, mit der Lebensauffassung des vielerfahrenen, durch manche Enttäuschung beschwerten Alters, wie ein lastendes Bleigewicht an der idealen Höhen zustrebenden, schwungkräftigen Seele des Monarchen. Zu lebhaft zogen ihm die müthigen Riffe des Staatswagens an, zu mächtig griffen die edlen Vollblut-Araber aus und den verantwortlichen Lenker mochte zuweilen das Gefühl beschleichen, daß er neben dieser Herrschererscheinung die Zügel nicht mehr so sicher in der Hand halte, um die Last der Verantwortung vor der Nation dauernd zu tragen.

Daß die Kanzlerkrisis in ganz Deutschland eine ungeheure Aufregung hervorruft ist selbstverständlich. Der Großherzog von Baden und der Herzog Ernst von Coburg, sollen sich noch Berlin begeben haben, um zu vermitteln, doch vergeblich.

Der Reichsanzeiger vom 20. März veröffentlicht ein allerhöchstes Handschreiben Kaiser Wilhelms, worin Bismarck in sehr huldvollen Worten und unter Hervorhebung seiner außerordentlichen Verdienste um Deutschland den erbetenen Abschied als Reichskanzler, Präsident des preussischen Staatsministeriums und als Minister der auswärtigen Angelegenheiten erhält. Zugleich wird Bismarck zum Herzog von Lauenburg und Generalkommandeur der Kavallerie mit dem Range eines General-Feldmarschalls ernannt. Zum Reichskanzler wurde General von Caprivi, bisher commandirender General des 10. Armee-corps designirt und ihm auch das Präsidium im Staatsministerium übertragen. Graf Wilhelm Bismarck, der Sohn des Kanzlers, wurde mit der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten einstweilen betraut.

Auch das Ausland beschäftigt sich mit diesem schwerwiegenden Ereignisse. Französische Zeitungen finden merkwürdiger Weise, daß mit dem Rücktritt Bismarcks eine Friedensbürgschaft falle. Die englischen Zeitungen besprechen die Frage nach ihrem Partisanenstandpunct, der damit zusammenhängt, daß sich Bismarck nie der besonderen Gunst der Kaiserinwitwe Victoria erfreute, die bekanntlich eine englische Prinzessin ist.

In Oesterreich haben die Tschechen und die Clericalen eine unerkennbare Befriedigung über den Rücktritt Bismarcks an den Tag gelegt. So konnte der große Slovenenhauptling Pater Gregorec in einer äußerst geschmacklosen Rede, die er über die Verifikation der Wahl des Abg. Forregger hielt, bei der Erwähnung Bismarcks die Bemerkung machen, „den haben's gestern grad abgesetzt.“

Unser Ministerium hat auf die Declaration der Bischöfe über die confessionelle Schule noch immer eine Erklärung nicht abgegeben.

Da Abg. Zeithammer im Budgetauschuß über die galizische Grundentlastungsvorlage Bericht erstatten wird, so müssen die von der Rechten dagegen erhobenen Schwierigkeiten bereits beseitigt und scheint bei dem Ring der Rechten alles wieder in Ordnung zu sein.

Tisza ist mit einem äußerst gnädigen Allerhöchsten Handschreiben enthoben worden. Eine Ordensauszeichnung erfolgte nicht, da Tisza ohnedies schon die höchsten Orden besitzt. Sein Nachfolger Szapary, in dessen Ministerium alle früheren Minister-Collegen Tisza's mit Ausnahme des Grafen Teleki eingetreten sind, stellte sich bereits in beiden Häusern vor und erklärte, daß auch das neue Ministerium in liberalen Bahnen wandeln werde. Dagegen erklärte die äußerste Linke, daß sie nach wie vor in Opposition bleiben werde. Graf Appony, der Führer der Conservativen gab eine ähnliche Erklärung, wenn auch in zahmerer Form ab. Auch in Frankreich spielte sich eine Ministerkrisis ab. Auf das Ministerium folgte ein Ministerium Freycinet.

Alle diesen Ministerkrisen ungeachtet, erfolgte in Berlin programmäßig der Zusammentritt der internationalen Arbeiterschuh-Conferenz, die gerade jetzt wieder durch einen massenhaften Auszustand von Kohlenarbeitern in England in ihrer Nothwendigkeit illustriert wird.

In Wien wurden bei den Gemeinderaths-Ergänzungswahlen im 3. Wahlkörper wieder einige Antisemiten unter ihnen der Hauptkämpfe Dr. Lueger gewählt.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Deutscher Schulverein.** Die diesjährige Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppen des deutschen Schulvereines wird Sonntag den 13. April im Gasthose zum „goldenen Löwen“ abgehalten.

**** Männergesangverein.** Montag den 24. ds findet im Vereinslocale für die Herren ausübenden Mitglieder ein geselliger Abend statt.

**** Tabak-Hauptverlag.** Der Tabak-Hauptverlag wurde bei der am 10. d. M. in St. Pölten stattgehabten Offertverhandlung von Herrn Josef Podradnik aus Bistritz erstanden; derselbe soll vorläufig ein Verkauflocale im Hause des Herrn Josef Skala am unteren Stadtplatze gemiethet haben.

**** K. k. Postamt Waidhofen a. d. Jbbz.** Der Termin zur Verstaatlichung des hiesigen Postamtes rückt immer näher, da die Uebergabe bereits am 1. Mai ds. J. stattfinden soll. Die Adaptirungen im Postgebäude schreiten ihrer Vollendung entgegen; die neue Amtskanzlei wird sehr geräumig und licht. Gegenwärtig ist die Kanzlei provisorisch im ersten Stockwerke des Postgebäudes untergebracht.

**** Versuchsaustalt und Lehrwerkstätte.** Mit Eintritt der günstigen Jahreszeit wurde auch der während des Winters eingestellt gewesene Bau der Versuchsanstalt aufgenommen. Das Hauptgebäude ist nunmehr bis zur Höhe des ersten Stockwerkes gediehen, so daß dasselbe bald unter Dach gebracht werden kann.

**** Neue Schloßbrücke.** Anfangs dieser Woche wurde mit den Fundamentirungsarbeiten für die neue Schloßbrücke begonnen; der Bach ist schon seit dem vorjährigen Herbst mit Hilfe des ehemaligen Mühlfluders abgeleitet, so daß das alte Bachbett oberhalb des Wehres vollkommen trocken gelegt ist.

**** Schulbau.** Die Erweiterung des Volksschulgebäudes in Rosenau wurde genehmigt und wird im heurigen Sommer mit dem Bau begonnen werden.

An die Mitglieder des Deutschen Schulvereines.

Im Mai 1890 vollendet der Deutsche Schulverein das 10. Jahr seines Bestandes. Von einem kleinen Kreise ins Leben gerufen, schlossen sich ihm bald Tausende an, und schon zu Ende 1880 konnte er auf einen Bestand von 22000 Mitgliedern hinweisen. Nach fast 10 Jahren hat sich die Zahl auf rund 120.000 erhöht. Mehr als 2.200.000 fl. betragen die Einnahmen, und 1.780.000 fl. sind für Schulzwecke verausgabt worden. Wie der Deutsche Schulverein gewirkt und was er geschaffen, ist allbekannt.

So ist der Deutsche Schulverein aus kleinen Anfängen rasch die großartigste Schöpfung der Deutschen Oesterreichs zur Erhaltung ihres Volksthumes geworden.

Wenn aber auch die Rückschau über die 10 jährige emsige Arbeit erfreuliche Erfolge zeigt, so sind doch die Aufgaben des Deutschen Schulvereines bei weitem nicht erfüllt! Tagtäglich treten neue Anforderungen heran und die zur Verfügung stehenden Mittel erhöhen sich nicht im gleichen Maße. So können eine Reihe von Unterstützungsgefeuchen nicht berücksichtigt werden, und wird manches Stück deutscher Erde unserer Volkse entzogen, ohne daß wir hilfreiche Hand zur Abwehr bieten könnten.

Da die Nothwendigkeit und Erspriechlichkeit der Vereins-Thätigkeit hinlänglich bewiesen ist, ergeht an alle Stammgenossen der Aufruf, vertrauensvoll auch fernerhin Mittel zur Beschirmung des Deutschen Volksthumes, zur Erhaltung unserer Sprache im Wege der Schule zu liefern.

Der Gedenktag des 10 jährigen Bestandes soll nun nicht ungefeiert vor sich gehen!

Bilseitig wurde die Anregung gegeben, ihn durch eine freiwillige Geldspende der Mitglieder dauernd in der Erinnerung festzuhalten.

Es ergeht daher an alle Vereinsgenossen die Bitte, durch eine außerordentliche Gabe, wenn möglich mindestens in der Höhe des Jahresbeitrages ihr Schärfein zu einer Gedenkspende beizutragen.

Die hiesig gewidmeten Spenden sind bei der demnächst stattfindenden Einhebung des Jahresbeitrages in besondere „Gedenkspendenhefte“ vom Spender selbst (Namen und Betrag) einzutragen und dafür die Kartenabschnitte entgegen zu nehmen.

Die Vereinsleitung der Ortsgruppe:
„Waidhofen und Umgebung.“

Scheibbs, am 20 März. [Eigenbericht.] (Feuer. — Theater. — Abschied.) — Am 13. d., in den Abendstunden gerieth der nahe an der Straße Scheibbs — St. Georgen gelegene und von Scheibbs eine schwache halbe Fahrstunde entfernte Bauernhof „Straß“ des Ferd. Stadler durch Schornsteinfeuer in Brand. Nachdem die nächsten Nachbarn zur Sicherung ihrer eigenen Habe vom Orte des Unglückes wegbleiben mußten, der Besizer selbst abwesend war, wurde das Gehöft vollständig ein Raub der Flammen, in denen der größte Theil des Viehstandes umkam. Die Feuerwehr-Oberndorf, obwohl weit entfernt, erschien am Brandplatze und versuchte im Verein mit anderen herbeigeeilten Personen zu retten, was noch zu retten war. Bravo Oberndorf! — Bei der am 23. d. stattfindenden Dilettanten-Theater-Vorstellung, wird statt des Stückes „Nur Wahrheit“

der Schwank „Dumm und gelehrt“ von J. von Plög, zur Aufführung gelangen. Die am Sonntag, den 16. ds. in Burgstall stattgefundene Dilettanten-Theater-Vorstellung unter Leitung der Frau Auguste Köster, fand durch die Wahl des Stückes „Die deutschen Kleinstädter“ von Kogebue, die schönen Costüme und insbesondere durch flottes und sehr gutes Spiel allgemeinen Beifall des außerordentlich zahlreichen, nahezu zur Hälfte aus Scheibbsern bestehenden Publicums. Dienstag, den 18. ds. fand eine Wiederholung statt. — Pflöglich und unerwartet kam am vorigen Sonntag die Nachricht, Herr Cooperator Alexander Plager müsse von Scheibbs scheiden und nächster Tage seinen neuen Posten in Krems a. d. Donau antreten. Durch vier Jahre hier thätig, hat er sich durch sein priesterliches Wirken die Achtung aller, die ihn kennen, erworben, durch seine vollste Liebe zur Gerechtigkeit und durch seine musikalischen Kenntnisse aber einen großen Kreis von Freunden und Verehrern erworben. Oft und oft hörten wir bei den Liedertafeln unseres Gesangvereines seine schöne, klangvolle Stimme; im Hausorchester war er eine der besten Kräfte und wird lange und schwer vermisst werden. Die dankbare Erinnerung aller Kreise, welche ihm gestern einen großartigen Abschiedsabend, bei welchem unser Damenchor zum erstenmal auftrat und stürmisch begrüßt wurde, veranstalteten, bleibt ihm gesichert, wie ihn auch die ganze Pfarregemeinde als gewissenhaften Seelsorger, die Schuljugend als liebevollen Katecheten, der Lehrkörper als eifrigen Mitarbeiter am Werke der Erziehung lange schmerzlich missen wird. M.

Verschiedenes.

— **Dr. Markbreiter**, der bekannte Verteidiger in Strafsachen in Wien, ist mit Hinterlassung mehrerer Schulden und unter Mitnahme anvertrauter Gelder nach Amerika durchgegangen. Stadtbaumeister Zeller, welcher demselben größere Summen geliehen und auf bedeutende Beträge Gefälligkeitsaccepte ausgestellt hatte, suchte freiwillig den Tod in den Wellen des Donaucanales.

— **Der Prozeß Farkas**, des Lotteriebrosers, dessen colossale Gewinnste im Lotto einst so viel Aufsehen erregte, daß die Staatsanwaltschaft sich veranlaßt fand nachzuforschen, ob er nicht das Glück ein bißchen corrigirt habe, hat gerade in Temesvar seinen Anfang genommen.

— **Ein verbrannter Hofzug**. Der Königin Margheritta von Italien ist in diesen Tagen ein eingenartiger Malheur begegnet. Für die zu Anfang April geplante Reise nach Berlin hatte der Hof einen besonderen, prächtig ausgestatteten Galazug für 70.000 Lire in Florenz erbauen und denselben schon von Monza aus mit Silbergeschirr und anderen Kostbarkeiten ausstatten lassen. Am vorigen Montag nun ist dieser Zug auf dem Eisenbahnhof in Florenz ganz und gar verbrannt; nur die kostbare Ausstattung wurde theilweise gerettet. Unter den verbrannten Gegenständen befanden sich auch Geschenke, die für den Berliner Hof bestimmt waren.

— **Chines gesunden Klimas** scheint sich die Insel Lesbos zu erfreuen. Will man wenigstens dem türkischen Blatte „Murabet“ Glauben schenken, so ist es in Mitylene sowohl als auch auf der übrigen Insel gar nichts Besonderes mehr, wenn Jemand das hundertste Lebensjahr überschreitet. Wie das genannte Blatt berichtet, lebt auf der Insel eine Frau Dabi Rudi, die 145 Jahre alt und noch ganz munter ist. Mezzin, der Sohn Ismael Aga's, zählt 130 Jahre, der Schuhmacher Katil Aga 120 und Afik im Dorfe Argas 115 Jahre. Die glückliche Insel ist um ihr so ausgezeichnet konservirendes Klima gewiß zu beneiden, vorausgesetzt, daß man sich in den Jahren der alten Herrschaften nicht verzählt hat.

— **Eine Ausstellung des Glendes**. Wie man dem „N. Z.“ aus London schreibt, beabsichtigten die Engländer auf einer in diesem Jahre zu eröffnenden internationalen Industrie-Ausstellung zu Leeds wahrheitsgetreue Nachbildungen elender Winkelgassen und jämmerlicher Behausungen der ärmsten Arbeiterklassen dem Auge des großen Publicums, von welchem Unzählige sich keinen Begriff von solchen Zuständen machen, eindrucksvoll und herzerschütternd vorzuführen. Und zwar nicht leere Banlichkeiten sind beabsichtigt. Man wird die Glenden in ihren dürftigen Kleidern bei jämmerlicher Arbeit zu Gesichte bekommen. Ein Theil der Londoner Presse verspricht sich eine mächtige Wirkung auf Alle, die sorgfältig

durch das Leben gehen, und empfiehlt die künftige Nachahmung solcher Ausstellungen in der Millionenstadt London, wo dem Sprichworte zufolge „eine Hälfte der Bevölkerung nicht weiß, wie die andere lebt.“

— **Ein „Verein heiratsfähiger Mädchen“** ist die neueste Blüte, welche das Vereinsleben in England gezeitigt hat. Zweck des Vereines ist, seine Mitglieder „vor der Ausbeutung durch Schwindler und Abenteuer“ zu schützen. Dem Verein dürfen nur unverheiratete Damen beitreten, welche das siebzehnte Lebensjahr schon erreicht, aber das dreißigste noch nicht überschritten haben. Jedes Mitglied des Vereines erhält eine vollständige Liste aller heiratsfähigen jungen Männer nebst genauen Angaben über deren Alter, Vermögen, Aussehen, Lebensgewohnheiten etc. Auf einer anderen „schwarzer Liste“ sind ebenso alle Heiratschwindler, Trunkenbolde und Bigamisten namhaft gemacht. Der Verein soll bereits eine sehr bedeutende Mitgliederzahl anzuweisen haben.

— **Ein seltener Elephanzahn** wurde kürzlich auf den neu errichteten Eisenbeamarkte in Antwerpen verkauft. Derselbe wog netto 50 Kilogramm und wurde für ihn der hohe Preis von 1637 1/2 Francs bezahlt. Wenn man bedenkt, daß ein Elephanzahn in der Regel 13 Kilogramm durchschnittlich wiegt, so kann man sich einen Begriff davon machen, wie groß der betreffende Elefant gewesen sein muß.

— **Rud. Sack's 25.000. Drillmaschine**. Wie wir mehreren Fachblättern entnehmen, hat die Fabrik für Ackerbau-Geräthe und Maschinen von Rud. Sack, Plagwitz-Leipzig (Wien, Taborstraße 71) am Schlusse des abgelaufenen Jahres die 25.000. Drillmaschine erzeugt, so daß der genannten Fabrik nunmehr der 1. Platz unter allen Drillmaschinen-Fabriken der Welt zukommt, insofern keine derselben eine derartige Ziffer aufzuweisen hat. Noch bemerkenswerther ist der Jahresverkauf der Sack'schen Fabrik an Drillmaschinen; derselbe wird für 1889 mit 2678 Stück angegeben, ein Absatz, welcher etwa denjenigen aller übrigen deutschen Drillmaschinen-Fabriken zusammengekommen dürfte. Diese Zahlen beweisen unzweideutig, daß die einfache, leichtzügige und billige Rud. Sack'sche Drillmaschine den Anforderungen der Praxis am besten entspricht. Diese Maschine wird in 2 Hauptclassen geliefert u. zw. für ebenes und unebenes Land, für leichten und schweren Boden. Wahrhaft imposant ist die Zahl der durch diese Fabrik erzeugten Pflüge, da vor kurzem das dritte Hunderttausend voll wurde. Diese Pflüge sind so allgemein bekannt und renommirt, daß es vollkommen überflüssig wäre, darüber viele Worte zu verlieren. Um auch den österreichischen Landwirthen den Bezug seiner renommirten Fabrikate leichter zugänglich zu machen, hat sich Herr Sack entschlossen, auch in Wien unter obiger Adresse unter der eigenen Firma Lager zu halten.

Vom Büchertisch.

Sozialpolitik auf eigene Hand zu treiben, empfiehlt ein in Nummer 122 der Wochenchrift „Fürs Haus“ enthaltener Aufsatz, welcher unter Anerkennung der Vorteile, die die Lebensversicherung für weitere Kreise bietet, nachweist, daß die Vorzüge derselben durch eigenes vernunftgemäßes Sparen, weit in den Schatten gestellt werden könnten. Weiteres hierüber wollen die sich dafür interessirenden Leser in der oben erwähnten Zeitschrift selbst nachlesen. Die Bezugsgebühr beträgt für das Vierteljahr nur 90 Kr. Probenummern durch jede Buchhandlung und die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden-N. kostenlos. Die im gleichen Verlage seit Anfang dieses Jahres erscheinende Zeitschrift „Der Haus- und Garten“, welche die Gaudenjahre naturgemäßer Lebens- und Heilweise in ebenso gediegener wie gemeinverständlicher Form vertritt, sei Denjenigen, welche sie noch nicht kennen, aufs Wärmste empfohlen. Der Vierteljahrspreis beträgt nur 45 Kr.

Eine neue Zeitschrift. In der jetzigen krankheitsreichen Zeit dürfte das Erscheinen eines Blattes, dessen Inhalt ausschließlich gesunde heitlichen Rathschläge gewidmet ist, äußerst willkommen sein. Daß der „Hausdoktor“, wie sich die neue Wochenchrift für naturgemäße Lebens- und Heilweise nennt, in gediegener und allgemeinverständlicher Weise seinen Rath ertheilt, dafür bürgt der Umstand, daß das Blatt von den gesundheitsliebenden Mitarbeitern der rühmlich bekannten Zeitschrift „Fürs Haus“ herausgegeben wird. Wir empfehlen daher ein Abonnement auch auf die neue Zeitschrift. — Preis vierteljährlich nur 75 Pfg. (= 45 Kr.). Bestellungen werden von jeder Buchhandlung und Postanstalt entgegenommen und sind Probenummern von den Buchhandlungen oder der Geschäftsstelle des „Hausdoktor“ in Dresden-N. unentgeltlich zu haben.

Wilhelm Jensen's feinsinnige Novelle „Der Herr Senator“ findet in der Osternummer der **Illustrirten Frauen-Zeitung** ihren Abschluß. Von dem übrigen Inhalt des reich ausgestatteten Heftes möchten wir in erster Linie eine hübsch illustrierte Strandgeschichte von Wanda Bartels erwähnen, die von Hans Bartels, dem Gatten der Verfasserin, mit un-

gemein stimmungsvollen Illustrationen versehen ist. An ferneren Illustrationen bringt das Heft: „Wäscherinnen am Gardasee“ von Ettore Tito, „Ungarischer Urtanzer“ von A. von Schwarzenfeld u. a. — Nicht minder reich ist die übrige textliche Ausstattung, zu der Elise Polko, Julius Weil und andere ausgezeichnete Autoren ihr Bestes geliefert haben.

Eingefendet.

Nur 70 Kreuzer kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen, des echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch reicht eine Schachtel für einen Monat, sodaß die Kosten nur wenige Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor, das Bitterwasser, Magentropfen, Salzpillen, Ricinusöl und wie die vielen Mittel alle heißen, dem Publicum viel theurer als die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie von keinem anderen Mittel in der angenehmen, unschädlichen und sicheren Wirkung bei Magen-; Leber-, Gallen-, Hämorrhoidaliden etc. etc. übertroffen. Man sei stets vorsichtig, die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, da nämlich ähnlich verpackte sogenannte Schweizerpillen sich im Verkehr befinden.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Amtlich erhoben	Waidhofen a. Yb. pr. 1/2 Hektoliter 18. März		Steyr pr. 100 Klg. 16. März		St. Pölten pr. 100 Kilogramm 16. März	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis 1/2 Hektol.	3	60	8	15	7	97
Korn "	3	40	6	05	6	27
Gerste "	3	15	6	50	7	35
Safer "	—	—	6	—	6	72

Victualienpreise

		Waidhofen 18. März		Steyr 16. März	
		fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel	1 Stück	6	20	7	—
Gest. Schweine	Kilogr.	—	48	—	70
Extremel	"	—	18	—	24
Vindmehl	"	—	16	—	18
Semmelmehl	"	—	15	—	16
Vollmehl	"	—	12	—	14
Gries, schön	"	—	20	—	20
Haarries	"	—	18	—	18
Graupen, mittlere	"	—	30	—	24
Erbsen	liter	—	18	—	24
Linjen	"	—	22	—	36
Bohnen	"	—	14	—	20
Hirse	"	—	15	—	20
Kartoffel	1/2 Hektoliter	1	30	1	27
Gier	4 Stück	—	10	—	20
Hühner	1 "	—	—	—	46
Lamben	Paar	—	—	—	30
Rindfleisch	Kilogr.	—	56	—	56
Kalbsteck	"	—	60	—	56
Schweinefleisch gelesenes	"	—	80	—	56
Schöpfenfleisch	"	—	—	—	40
Schweinehälften	"	—	72	—	75
Rindfleisch	"	1	05	1	17
Butter	"	—	93	—	80
Milch, Obere	liter	—	24	—	18
" luhwarne	"	—	8	—	10
" abgenommene	"	—	5	—	5
Brennholz, hart ungeschw.	K-M.	3	70	3	70
" weiches	"	2	40	2	50

Rein Landwirt



versäume es, das weltberühmte und preisgekrönte **Schweizer Milchpulver**

anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milchwirthschaft. Es erhält die Milch stets bei Freiluft, gesund und frisch, erhöht die Milchabgabe in ganz besonderer Weise und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter und Käsestoff. Man streut bloß einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung, die Milch nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne. Es ist notwendig beim Futterwechsel. Wirkung garantiert. 1 Schachtel (1 Pfund) 50 Kr., 10 Schachteln fl. 4.25 franko. Für große Dekorationen: Ein Wirthschaftsbad für 120 Fütterungen fl. 3.50 franco Zusendung. Nur echt aus Großsteins See-Apothete in Gmunden, D.-Osterr. Preisgekrönt mit dem Staatspreise 1887, Wels 1886, Luz 1879 u. 1887, gr. silb. Medaille.

Z. 1199/civ.

Feilbietungs-Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs, wird zur Vornahme der öffentlichen Feilbietung der auf 2500 fl. ö. W. geschätzten Realität: Gut Königsberg Nr. 16, II. Pöcklerrotte in Konradshem, Grundb. Konradshem, C.-Z. 117, und des auf 60 fl. geschätzten fundus instructus über fruchtlosen Verlauf des ersten Termines, der

27. März 1890,

für den zweiten Termin mit dem Beizage bestimmt, daß diese Realität bei diesem Termine auch unter dem Schätzwert hintangegeben wird.

Kauflustige haben daher an den obbestimmten Tage am 9 Uhr vormittags am Gute Königsberg Nr. 16, II. Pöcklerrotte in Konradshem zu erscheinen, und können vorläufig

den Grundbuchsante und die Feilbietungs-Bedingnisse in der Kanzlei des obgenannten Bezirksgerichtes einsehen.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 24. Februar 1890.

Der k. k. Bezirksrichter: Bauer.

Obstbäume:

Tafel-, Wirthschafts- und Mostobst; kräftige, gesunde, in freier, allen Stürmen ausgefetzter Lage gezogene Hochstämme, Aepfel-, Birnen-, Zwetschen- und Kirschenbäume in erprobten, reichtragenden Sorten.

Zwergbäumchen, bestes Tafelobst, großfrüchtige Stachelbeeren in hochveredelten Bäumchen, Rosenhochstämme in den reichblühendsten Sorten, schön

blühende Edelstreichler, immergrüne Koniferen und Solitairpflanzen hat abzugeben die Obstbaum-, Rosen- und Gehölzschule am Fuchsgut bei Steyr, Post Garsten, Ober-Oesterreich. Preisliste gratis.

Pilsner Bier-Bitter

directe Erzeugung von H. & A. Finger in Pilsen. Vorzügliches renommirtes Getränk, zu haben im Generalverkauf für Waidhofen a. d. Ybbs bei Engelbert Gärber, für Ybbs: Vincenz Löscher.

Gulden 5 bis 10 täglich

kann jedermann ohne Kapital und Risiko sich bedienen durch den geschicklich gestatteten Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen. Anträge an das Bauhaus. Fischer & Comp., Budapest, Franz Josefs-Quai 33.

Rundmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß bei der

Sparcasse in Scheibbs

die von Darlehen auf Realitäten sowie an Gemeinden und gemeinnützige Anstalten nach dem 30. Juni 1890 fälligen Zinsen

nur mit 4 1/2 %

eingehoben werden.

Scheibbs, im März 1890.

Die Sparcasse-Direction.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
der ABTEI von SOULAC
(Frankreich)
Dom MAGUELONNE, Prior
2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN



ERFUNDEN 1373 Durch den Prior im Jahre Pierre BOURSAUD
Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Holwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.
Wir leisten also unseren Lesern einen tatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.
Haus gegründet 1807 **SEGUIN** 106 & 108, rue Croix-de-Seguey
General-Agent: **BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen

Soildeste Ausstattung.
Johann JAX
Nähmaschinen für alle Zweige der Näherel.
J. J. Jax & Söhne
Landstrasse No. 39.
LINZ
Preis-Courante versende gratis und franco.
Grösste Leistungsfähigkeit.

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen. 259 26-12

Internationale Hygienische Ausstellung Paris 1889, Ehrendiplom und goldene Medaille.
Gent (Belgien) 1889, gold. Staats-Medaille.
Linz 1889, grosse silberne Medaille. Amstetten 1889, grosse silberne Medaille.



beziehen von allen Apotheken in Waidhofen bei Paul u. E. Gäbler, Scheibbs bei Fr. Kollmann, Ybbs bei F. Kiehl, in Weyer bei J. Russegger
PREISE:
grosse Dose 1 1/2 K. 80 kr.
kleine Dose 1/4 K. 40 kr.

Fabrik u. Central-Versand: S. Schnessl, Amstetten.

Die besten
Brünner-Stoffe
liefert zu Original-Fabrikpreisen die
Feintuch-Fabrik 284 20-4
Siegel-Imhof in Brünn.
Für einen eleganten
Frühjahrs- oder Sommer-Männer-Anzug
genügt ein Coupon in der Länge von 3.10 Mtr., das sind 4 Wr. Ellen
Ein Coupon kostet
fl. 4.89 aus gewöhnlicher
fl. 5.75 aus feiner
fl. 10.50 aus feinsten
fl. 12.40 aus hochfeinster
echter Schafwolle.
Ferner sind in der größten Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Ueberzieher, Koden für Jäger und Touristen, Permethine u. Dasting für Salomanzüge, vorschrittsmäßige Tuche für Beamte, waschbare Zwirnstoffe für Männer und Frauen, echte Lique-Gilet-Stoffe etc. etc.
Für gute Waare, mustergetreue und genaue Lieferung wird garantiert. Muster gratis und franco.

Anzeige. 298 1-3
Das Haus Nr. 13 im Markte Zell ist sammt fundus instructus wegen Ueberfiedlung zu verkaufen, daselbe befindet sich im guten Bauzustande und enthält ebenerdig zwei geräumige, lichte Wohnzimmer sammt Küche, Keller, und zwei Hochlagen oben eine feste Dachkammer, die auch im Winter bewohnt werden kann. Das Nähere beim Eigenthümer.

!!Tausende!!
Tuchcoupons und Reste
für den Frühjahrs- und Sommerbedarf
offerte ich und zwar:

Um nur fl. 2.25 3 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen Herrenanzug, guter Qualität	Um nur fl. 7.90 3 m 25 cm schwarzes Tuch für einen vollkommenen Salomanzug, rein Wolle, gute Qualität.
Um nur fl. 4.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, besserer Qualität, schöne Muster.	Um fl. 10-12 3 m 25 cm schwarzes Tuch, Permethine oder Tokain, für einen Salomanzug, feinste Qualität.
Um nur fl. 6.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, moderne Farben und Muster, beste Qualität.	Um nur fl. 4.25 2 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen Herrenberzieher, moderne Farbe, gute Qualität.
Um nur fl. 8.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, feine Qualität, modernste Muster.	Um nur fl. 9.25 2 m 10 cm Stoff für einen Herrenberzieher, feinste Waare, hochlegante modernste Farben.
Um fl. 12.25 3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, hochlegante Dessins modernsten Genres feine, garantierte Qualität.	Um fl. 2.- 6 m 40 cm Sommerkammern oder Reizeug, schönste Muster, completen Herrenanzug gebend.
Um fl. 15.50 3 m 10 cm Stoff für einen Kammgarn Herrenanzug hochfeinster Qualität, den vorzüglichsten Anforderungen entsprechend.	Um nur kr. 55 Stoff für elegantes Blauzeigelt, feine Farben, gewählte Dessins.

Ferner Kammgarnstoffe für jeden Zweck, Tricots, Euxton Prof. Jäger, farbente Uniformstoffe für die k. u. l. Beamten und Finanzwache; Extradruckstoffe, Koden und Tricot für Fortileute
In Preis und Qualität jede Concurrenz schlagend.
Versendung: gegen Nachnahme oder Vorberufung des Betrages.
Für Nichtpassende Ersatz des Betrages 5 Baur und franco.
Muster über Verlangen gratis und franco.
D. Wassertrilling, Tuchhändler
Boskowitz nächst Brünn.

Pumpen Waagen
aller Arten für häusliche und öffentl. Zwecke, Landwirthschaft, Bauten und Industrie.
Neuheit: Nach dem Bower-Barff-Patent-Inoxydations-Verfahren
Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.
Kataloge gratis und franco. **W. GARVENS, Wien, I., Wallfischgasse 14.** Kataloge gratis und franco.
Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaaren- etc. Handlungen, technischen und Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenbau-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich Garvens' Inoxydirte Pumpen, resp. Garvens' Waagen.

J. Pserhofer's
Apotheke in Wien,
Singerstrasse Nr. 15,
zum „goldenen Reichsapfel.“

Blutreinigungs-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewähret haben.
Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von vielen Ärzten verordnet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichsten Hausmittels mangeln würde.
Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmeendung 1 fl. 10 kr.
Bei vorheriger Einwendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als 1 Rolle kann nicht verwendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer. 1 Tiegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.	Englischer Wunderbalsam , 1 Flasche 50 kr., 12 Flaschen 12 kr.
Spizwegerichsaff , gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampf, Husten etc. 1 Flaschen 50 kr.	Ziakerpulver , gegen Husten etc. 1 Schachtel 35 kr., mit Francozusendung 60 kr.
Amerikanische Gichtsalbe , 1 fl. 20 kr.	Tannochinin-Pomade , von J. Pserhofer, best. Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.
Pulver gegen Fußschweiß , Preis einer Schachtel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.	Universal-Pflaster , von Prof. Streubel, Hausmittel gegen Wunden, Geschwüre etc. etc. 1 Tiegel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.
Kropf-Balsam , 1 Flacon 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.	Universal-Reinigungs-Salz , von A. W. Bullrich, Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung. 1 Packet 1 fl.
Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung etc., 1 Flaschen 22 kr.	

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmazeutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.
Versendungen per Post werden schliessens effectuiert gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.
Bei vorheriger Einwendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen.

Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter
Möbel
eigener Erzeugung bei
J. M. Müller,
Kunst- und Möbeltischler 288 8-3
Linz, Marienstrasse 10, Linz.
Ueberrahme
von Brautausstattungen und completen Möb-
lirungen.
Illustrierte Preis-Courante und Zeichnungen von vor-
rätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und
Schlafzimmern aus Nußbaum- und Eichenholz werden
portofrei zugesendet.
Großes Lager billiger, stylgerechter Möbel für
Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem
Holze.
Übernahme jeder Garantie. Billigste gestellte Preise.